

P001 Maria G. Hofmann (x)

Interview und Teiltranskript von Silvia Panzl-Schmoller

25.10., 08.11.2017 und 22.11.2017

Dauer: 05:38:55

Eckdaten:

Geboren 1933 in Győr, Ungar

Seit 1956 in Österreich

Ausschnitt aus dem 1. Interview mit Maria Georg Hofmann am 25. Oktober 2017

00:48:17 Wohnten Ihre Großeltern in der Nähe?

Die Großeltern wohnten ein paar Straßen weiter. Sie waren damals nach dem Ersten Weltkrieg sehr arm, das Geld wurde in die Kriegsanleihen gesteckt, wie Elisabeth Pilshofer anmerkt. Maria G. Hofmann konnte die Geschichte "ihres Volkes" – um es großspurig auszudrücken, wie sie meint – an ihren Großeltern studieren. Die Großmutter schickte die Mutter einmal anschreiben um ein Dekafett (!). Die Großmutter arbeitete als Telefonistin auf einem Postamt. Fatima Preussler wirft ein, dass es sich bei so vielen Kindern dennoch finanziell nicht ausgehen konnte.

00:50:52 Das ist eigentlich unüblich für diese Zeit, dass Frauen berufstätig waren, oder?

Maria G. Hofmann bestätigt, dass es für diese Zeit völlig unüblich war und beschreibt die Großmutter als sehr stolz, die nicht von ihrem Mann abhängig, sondern eigenständig sein wollte.

00:51:31 Wie war Ihr Verhältnis zur Großmutter?

Zu den Großeltern war das Verhältnis sehr gut, bei den Eltern war das Verhältnis nur zum Vater gut. Maria G. Hofmann erzählt, dass ihr die Großmutter immer alles gegeben hatte. Als sie mit 23 Jahren nach Hamburg ging und ein "anständiges" Geld verdienen konnte, schickte sie ihrer Großmutter immer wieder Geld. Es war scheußlich, wie sie sagt, wie wenig Geld in Ungarn da war. Maria G. Hofmann kann nicht sagen, wieviel es für sie alle bedeutete, dass sie nach nur einem Jahr (!) schon Geldgeschenke an die Großmutter schicken konnte. Maria G. Hofmann war selbst in Zweifel, ob sie jemals Geld verdienen könnte. Nach Ablauf eines halben Jahres in Hamburg konnte sie das bereits. Die Großmutter war sehr zufrieden mit ihr, wie Maria G. Hofmann meint. Elisabeth Pilshofer merkt an, dass Maria G. Hofmann der Großmutter nicht sagen hatte können, dass sie fliehen würde. Vermutlich hätte die Großmutter sie nicht weggelassen.

Das gesamte Interview kann im Stadtarchiv Salzburg im Lesesaal angehört werden.